

Weniger ist oft mehr

Zum Einsatz von kurzen Filmen im DaF-Unterricht

Alexandra KROISS

Universität Ostrava

alexandra.kroiss@osu.cz

ORCID: 0009-0001-8020-0584

ABSTRACT

Less is often more – On the use of short films in teaching German as a Foreign Language.

Films not only serve as an entertaining medium for teaching languages but also as an effective tool for conveying creative and authentic material. In this context, short films take on a special place, as they can tell a compact story in just a few minutes compared to (full-length) feature films. This not only allows for a more intensive engagement with the plot, typically requiring no prior knowledge, but also creates accessibility for all proficiency levels since the dialogues are often concise, and the events are primarily conveyed through visual actions. The aim of this contribution is to present the possibilities of short films in teaching German as a Foreign Language to draw attention to this particular form of film and media didactics.

KEYWORDS

short films, films in German as a Foreign Language classrooms, film didactics, media didactics, cinematography

1. Einleitung

Filme stellen für den DaF-Unterricht nicht nur ein unterhaltsames Medium, sondern auch ein effektives und fruchtbares Werkzeug dar, kreatives und zugleich authentisches Material zu vermitteln. In diesem Zusammenhang nehmen Kurzfilme einen besonderen Stellenwert ein, die im Vergleich zu (Lang)Spielfilmen eine kompakte Geschichte in nur wenigen Minuten erzählen können. Dadurch wird nicht nur eine intensivere Auseinandersetzung mit der Handlung ermöglicht, wofür in der Regel kein Vorwissen nötig ist, sondern auch ein Zugang für alle Niveaustufen geschaffen, da die Dialoge oft knapp ausfallen und das Geschehen vor allem durch visuelle Handlungen erschlossen werden kann. Im Hinblick auf eine interdisziplinäre Auseinandersetzung werden darüber hinaus Möglichkeiten geschaffen, sich neben sprachlichen Inhalten auch mit filmischen Mitteln (Kamerabewegungen, Schnitte, Einstellungsgrößen, etc.) zu beschäftigen, die über das einfache Betrachten von Szenen hinausgehen.

Trotz dieser und anderer Vorteile finden Kurzfilme nur sehr zaghaft Einzug in den DaF-Unterricht, was häufig an der nicht immer gegebenen Zugänglichkeit liegt, da Kurzfilme oftmals als Experimente aufstrebender Filmemacher geschaffen werden und dementsprechend kurzlebig sind. Der Beitrag setzt sich zum Ziel, die Möglichkeiten kurzer Filme im DaF-Unterricht zu präsentieren, um die Aufmerksamkeit auf diese besondere Form der Film- und Mediendidaktik zu lenken.

Als Erstes erfolgt eine Definition des Begriffs „Kurzfilm“, anschließend werden in Kapitel 2 die Vorteile von Kurzfilmen im DaF-Unterricht diskutiert. Kapitel 3 umreißt die

Österreichische Kurzfilmschau genauer, welche die Grundlage für die Kurzfilme der didaktischen Auseinandersetzung in Kapitel 4 bildet. Im fünften und letzten Kapitel erfolgt eine kurze Zusammenfassung sowie ein abschließendes Fazit.

1.1 Definition „Kurzfilm“

Kurzfilme oder kurze Filme (im Folgenden synonym verwendet) sind nicht bloß eine Untergattung von Lang(spiel)filmen, sondern weisen eigene Merkmale und Besonderheiten auf, die über den Begriffen Kino und Film liegen (Welke, 2007:21f.; Wolf, 2006:5). Besonders hervorzuheben ist die konzentrierte Handlung, die sich in der Regel innerhalb weniger Minuten abspielt und häufig ein abruptes und überraschendes Ende findet. Die Anzahl an Figuren ist ebenso begrenzt, deren Entwicklung verläuft so schnell wie die Handlung selbst, wodurch eine intensivere Auseinandersetzung ermöglicht wird.

Das einzige formale Kriterium, das einen Kurzfilm dezidiert von einem Langfilm unterscheidet, ist laut Heinrich (1998) die (äußere) Kürze. In diesem Zusammenhang gibt es jedoch keine allgemeingültigen Richtlinien, welche Länge ein Kurzfilm maximal aufweisen darf (Heinrich, 1998:28). Häufig sind Kurzfilme zwischen einer und 30 Minuten lang, diese Maximalspiellänge wird ebenso auf gängigen Filmfestivals für entsprechende Einreichungen veranschlagt, wobei es durchaus auch Abweichungen gibt (Welke & Redl, 2022:93).

Historisch gesehen galten in den Anfängen der Film-Ära alle Filme als Kurzfilme, was auf die technischen Gegebenheiten der damaligen Zeit zurückzuführen ist, vor allem auf die Länge der Filmspulen („reels“) (Kuhn & Westwell, 2020). Bereits zu dieser Zeit galten die produzierten Kurzfilme als besonders innovativ und experimentierfreudig, was sich bis heute beobachten lässt. So werden entsprechende Formate oft von jungen, angehenden Filmemacher:innen als Abschlussarbeiten an Filmakademien kreiert, wobei sowohl der Kreativität als auch der Fantasie keine Grenzen gesetzt sind. Durch das in der Regel knappe Budget soll das Beste aus wenigen Minuten geholt und auf die Leinwand gebracht werden.

Im Gegensatz zu Langspielfilmen spricht man bei Kurzfilmen nicht von Genres, sondern von Gattungen (Heinrich, 1998:21f.). Animationsfilme stellen das Gros in den Kurzfilmproduktionen dar, dicht gefolgt von Kurzspielfilmen. Experimentalfilme bilden eher das Schlusslicht, wobei auch Werbeclips, Musikclips oder beispielsweise Dokumentarfilme als kurze Filme gezählt werden. Die Abgrenzung der Gattungen ist dabei fließend, wodurch auch interessante Mischformen entstehen können (ebd.). Eines haben aber alle Kurzfilme gemein: Sie sollten aus dem Schatten der Langspielfilme geholt und als eigenständige Kunstform stärker etabliert werden. Dazu tragen nicht nur zahlreiche Festivalformate bei, auch auf gängigen Streamingplattformen finden Kurzfilme immer häufiger einen (Nischen)Platz.

2. Kurzfilme im DaF-Unterricht

Durch das Aufkommen der audio-visuellen Methode in den 50er Jahren wurden erstmals Filme im Fremdspracheunterricht eingesetzt, spätestens ab den frühen 90er Jahren etablierte sich diese Methode (Surkamp, 2017:73). Bis dahin boten Filme eher unterhaltenden Charakter – was sich zum Teil heute noch im Unterricht beobachten lässt – das ästhetische Potenzial wurde jedoch kaum ausgeschöpft (Thaler, 2010:142). Trotz der fortschreitenden digitalen Möglichkeiten finden audiovisuelle Medien nur zaghafte Einzug im DaF-Unterricht. Eine Sonderposition nehmen diesbezüglich Literaturverfilmungen ein, welche im Vergleich zu regulären Spiel- oder Kurzfilmen häufiger eingesetzt werden (Abraham, 2018:7).

Mit Filmgesprächen, Analyse filmischer Mittel (als medienspezifischer Ausdrucksmöglichkeiten) und Schreiben zu Filmen kann mitgebrachtes, meist in außerschulischen Zusammenhängen erworbenes implizites Wissen bewusst gemacht und in kompetente Mediennutzung überführt werden. Daher ist die didaktisch

funktionale Beschreibung audiovisueller ‚Texte‘ ein wichtiger Beitrag zu einem medienreflexiven Deutschunterricht. (Abraham, 2018:7)

Dass die Thematisierung und das Einbeziehen von Filmen gewinnbringend für den Unterricht sind, wird durch das Zitat von Abraham (2018) deutlich. Darüber hinaus vermitteln Filme kulturelle Aspekte auf authentische Weise, während sie eine willkommene Abwechslung zum regulären Unterricht darstellen.

Einen besonderen Stellenwert nehmen Kurzfilme in der Mediendidaktik ein, da diese im Gegensatz zu (Lang)Spielfilmen in voller Länge gezeigt werden können, wobei auch – teils mehrmalige – Wiederholungen möglich sind. Darüber hinaus bleibt in der Regel genügend Zeit, sich über die Grenzen des eigentlichen Films hinaus tiefgehender mit dem Handlungsverlauf, den Figuren oder filmischen Mitteln innerhalb einer einzigen Unterrichtssequenzen zu beschäftigen (Welke & Redl, 2022:96). Nicht nur die (äußere) Kürze macht Kurzfilme zu etwas Besonderem. Die hohe Experimentierfreude in der Kurzfilmlandschaft birgt wahrliche Schätze, die es zu erforschen gilt – es soll mit möglichst wenig Aufwand in möglichst kurzer Zeit etwas geschaffen werden, das beim Publikum einen bleibenden Eindruck hinterlässt, was Kurzfilmschaffenden für gewöhnlich gut gelingt. Didaktisch gesehen ergibt dies keinen Nachteil, ganz im Gegenteil: Durch das oftmals abrupte Ende und die mehrdeutige Konzeption wird vielmehr die Neugierde erweckt, was insbesondere die „produktive Rezeption“ (Welke, 2007:22) anregt.

Dass Kurzfilme in der Medienlandschaft und in der Fremdsprachdidaktik gleichermaßen einen Nischenplatz einnehmen, liegt an mehreren Gründen. Ein grundlegendes Problem stellt die Zugänglichkeit dar, da viele Kurzfilme fast ausschließlich auf Filmfestivals präsentiert werden, jedoch weniger häufig kommerzialisiert (z. B. im Kino oder auf Streamingplattformen) genutzt werden und dadurch eher kurzlebig sind. Damit einher geht auch der geringe Bekanntheitsgrad, häufig sind Kurzfilme Produkte junger Filmemacher:innen, die die Filme weniger auf Basis ihres wirtschaftlichen Nutzens, sondern zugunsten der Erfahrung und des Experimentierens produzieren. Somit liegt es an der Gunst der Filmschaffenden selbst, ob sie die Filme (frei) zugänglich machen. Einige österreichische Streamingplattformen bieten ein überschaubares Angebot an Kurzfilmen, beispielsweise Joyn (URL1), Kino-VOD-Club (URL2) oder WatchAUT (URL3), die teilweise frei verfügbar sind und lediglich eine Registrierung benötigen. An dieser Stelle sei jedoch angemerkt, dass (mit Ausnahme von einigen Angeboten auf WatchAUT) die Filme auf den genannten Plattformen aus lizenzrechtlichen Gründen außerhalb Österreichs nicht zugänglich sind, was beispielsweise eine Rezeption für den DaF-Unterricht im Ausland erschwert. Vereinzelt werden Kurzfilme auf Videoplattformen wie YouTube oder Vimeo für einen oft begrenzten Zeitraum zum Streamen angeboten, entweder während Filmfestivals oder von den Produzierenden selbst.

Durch Aktionen wie der Österreichischen Kurzfilmschau, welche im nächsten Abschnitt genauer behandelt wird, erfährt der Kurzfilm als eigenständiges Medium einen Aufschwung. Trotz der Tatsache, dass die Kurzfilmschau nicht primär darauf abzielt, eine didaktische Analyse der Inhalte oder der Filmsprache zu bieten, eignen sich die Filme durchaus für die Umsetzung im Unterricht. Zu bedenken gilt jedoch, dass die Filme ausschließlich auf Englisch untertitelt sind, um eine internationale Verständlichkeit zu gewährleisten, da die Vermittlung der deutschen Sprache kein direktes Ziel darstellt. Darüber hinaus ist im Gegensatz zu längeren Spielfilmen für kurze Filmformate in der Regel wenig didaktisiertes Material verfügbar, weswegen eine ausführliche Aufbereitung des Filmmaterials durch die Lehrpersonen erforderlich ist, was möglicherweise als abschreckend wahrgenommen wird. Jedoch können gerade diese Umstände als Chance für die Entwicklung innovativer Lehrmethoden betrachtet werden. Beispielsweise besteht die Möglichkeit, Untertitel als Ausgangspunkt für Diskussionen über sprachliche Nuancen und kulturelle Kontexte zu nutzen, um das kritische Denken und die

transkulturelle Kompetenz der Lernenden zu fördern. Die Auseinandersetzung mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen verschiedenen Sprachen fördert ein tiefergehendes Verständnis für die komplexen Aspekte der Kommunikation. Des Weiteren könnten Schüler:innen dazu angeregt werden, eigene Untertitel auf Deutsch oder in ihrer Erstsprache zu erstellen, was nicht nur die Sprachkompetenz, sondern auch die kreativen Fähigkeiten der Lernenden fördert (Abraham, 2018:98f.).

Die für die filmpädagogische Arbeit durchaus interessanten Kurzfilme sind hingegen aus dem aktuellen Kino-Alltag weitgehend verschwunden und werden allerdings auch von den meisten anderen Verbreitungsmedien eher vernachlässigt. Allerdings zeigt der Erfolg von YouTube bei der jungen Generation, dass kurze Filme hier durchaus Erwartungshaltungen junger Leute treffen können und es auch tun.
(Wiedemann, 2022:502)

Kurze Filmformate können für Lernende ebenso eine Inspirationsquelle für die Initiierung eigener Projekte darstellen, in deren Rahmen nicht nur die sprachlichen Kompetenzen, sondern auch filmische und narrative Techniken erworben werden können, die über das klassische Lernen hinausgehen. Die Möglichkeiten scheinen diesbezüglich unendlich zu sein. Es obliegt den Lehrpersonen, sich für einen abwechslungsreichen, interaktiven und multimedialen Unterricht einzusetzen, um den Lernenden nicht nur die Freude an der Sprache, sondern auch die Vielfalt der Filmkunst zur Förderung der „Visual Literacy“ (Abraham, 2018:27f.) näherzubringen.

3. Die Österreichische Kurzfilmschau

Die Österreichische Kurzfilmschau ist eine Kooperation der Akademie des Österreichischen Films mit dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (BMEIA), die jedes Jahr ausgewählte Filme österreichischer Filmschaffender im Sinne der Auslandskultur auf Reisen schickt. Die Auswahl der Filme setzt sich dabei aus verschiedenen Kriterien wie Auszeichnungen oder Festivalerfolge zusammen, welche ebenso für die Qualifizierung für den Österreichischen Filmpreis in der Kategorie „Bester Kurzfilm“ gelten (Valent & Wolfsteiner, 2022:3). Um die Bedingungen eines echten österreichischen Films zu erfüllen, müssen die jeweiligen Filmemacher:innen entweder österreichische Staatsbürger:innen sein oder zumindest einen Wohnsitz in Österreich vorweisen. Darüber hinaus muss der Film überwiegend mit österreichischen Mitteln finanziert worden sein.

Das Projekt existiert bereits seit dem Jahr 2012, aufgrund einer technischen Unterbrechung im Jahr 2023 wird die Aktion 2024 fortgeführt. Das bis 2023 genutzte Medium der Blu-ray Disc wurde zugunsten eines zeitgemäßen digitalen Verbreitungsmediums ersetzt, sodass die Filme künftig auf der Videoplattform *WatchAUT* zur Verfügung gestellt werden. Die Longlist des Projektionsjahres 2024 umfasst 13 Filme verschiedener Gattungen, darunter Kurzspielfilme, Experimentalfilme sowie ein Musikvideo (Valent & Wolfsteiner, 2024:4). Obwohl das primäre Ziel der Kurzfilmschau nicht in der didaktischen Auseinandersetzung mit den Inhalten oder der Sprache der Filme besteht, ist ihr ein durchaus didaktisches Potenzial innewohnend. Die Förderung des Mediums Kurzfilm ist dabei ebenso von Belang wie die Vermittlung eines aktuellen und authentischen Österreichbildes im Ausland (Länger, 2016:71). Dabei ist insbesondere die Verwendung der österreichischen Varietät von Relevanz, die in der deutschsprachigen Filmlandschaft eher eine Ausnahme bildet.

4. Ausgewählte Kurzfilme

Im Folgenden werden verschiedene Aufgabenstellungen zu drei ausgewählten Filmen aus der Österreichischen Kurzfilmschau präsentiert, die sich hervorragend für einen Einsatz im DaF-

Unterricht eignen. Der Großteil der Aufgaben wurde in der Praxis mit DaF-Studierenden sowie Schüler:innen an Mittelschulen in der Tschechischen Republik erprobt. Alle Filme stammen aus der Kurzfilmschau 2021 und wurden dankenswerterweise vom Österreichischen Kulturforum in Prag zur Verfügung gestellt.

4.1 Die Waschmaschine

Die Waschmaschine von Dominik Hartl ist ein Kurzspielfilm aus dem Jahr 2020 (Länge: 24 Minuten) und erzählt die Geschichte von Simon und Lea, einem jungen Pärchen aus Wien, das ihre kaputte Waschmaschine über eine Online-Verkaufsplattform zu einem günstigen Preis loswerden will, um sich nicht selbst um die Entsorgung kümmern zu müssen. Auf ihre Anzeige meldet sich der Familienvater Hassan, der die kaputte Maschine abholt und bei sich zu Hause vergeblich zu installieren versucht. Im Verlauf des Films reiht sich eine Katastrophe an die nächste und es werden Themen wie Alltagsrassismus, Vorurteile und „First World Problems“ angeschnitten und auf humorvolle Art und Weise erzählt (Reisner-Weinzettl & Valent, 2021:29; siehe auch Welke & Redl, 2022).

Durch die knappen Dialoge und den Verlauf der Geschichte, der sich stark aus den visuellen Handlungen der Protagonist:innen ergibt, ist der Film auch für niedrigere Niveaustufen geeignet. Als weiterer interessanter Aspekt sei der Schauplatz des Films erwähnt, der von Anfang bis Ende in derselben kleinen Wohnung gedreht wurde, wodurch der Fokus verstärkt auf die eigentliche Handlung gelenkt wird.

4.1.1 Aufgaben vor dem Sehen

Als klassische Aufgaben vor dem Sehen seien an dieser Stelle die Arbeit mit dem Trailer (URL4) und dem Filmplakat genannt, wobei Letzteres erfahrungsgemäß vorzuziehen ist, da bei Trailern die Gefahr größer ist, dass die Geschichte oder der interessante Plot vor der eigentlichen Rezeption vorweggenommen wird. Ein Beispiel für die Arbeit mit dem Filmplakat zu *Die Waschmaschine* ist in Abbildung 1 dargestellt. So erfolgt zum einen die Einstimmung auf den Film und gleichzeitig auch die Aktivierung des entsprechenden Wortschatzes (Abraham, 2018:86f.). Fragen wie „Was ist auf dem Filmplakat zu sehen?“ oder „Wer könnten die Figuren sein?“ lösen häufig längere Diskussionsrunden unter den Lernenden aus und es entstehen in der Regel spannende Vermutungen über Handlung und Figurenkonstellationen. Im Fall von *Die Waschmaschine* wird beispielsweise häufig eine Dreiecksbeziehung zwischen den Protagonist:innen vermutet. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die grafische Gestaltung des Plakats, das die drei Hauptfiguren im Glas einer comicartig gezeichneten, grellorangenen Waschmaschine zeigt, während Wasser durch die Dichtungen läuft. Das Beispiel in Abbildung 1 stammt aus einem zum Ausdruck bestimmten Arbeitsblatt, durch die technischen Gegebenheiten jedoch in der Regel nur in Schwarz-Weiß verfügbar ist. Aus diesem Grund hat es sich bewährt, das ganze Filmplakat zusätzlich in Farbe auf eine Leinwand zu projizieren, um sicherzustellen, dass die visuelle Gestaltung auch entsprechend wahrgenommen werden kann. Ähnliche Aufgabenstellungen und Fragen lassen sich auf nahezu alle Filmplakate ummünzen. Abraham (2018:86) spricht sich auch für die Arbeit mit dem Filmplakat nach der eigentlichen Rezeption aus.

Filmplakat: Bevor Sie sich den Film ansehen, betrachten Sie das Filmplakat und beantworten Sie die folgenden Fragen:

- Beschreiben Sie, was Sie auf dem Filmplakat sehen!
- Wer könnten die Figuren sein?
- Worum könnte es in dem Film gehen?
- Was fällt Ihnen sonst noch auf?
- Um welches Filmgenre handelt es sich? (Komödie, Drama, etc.)

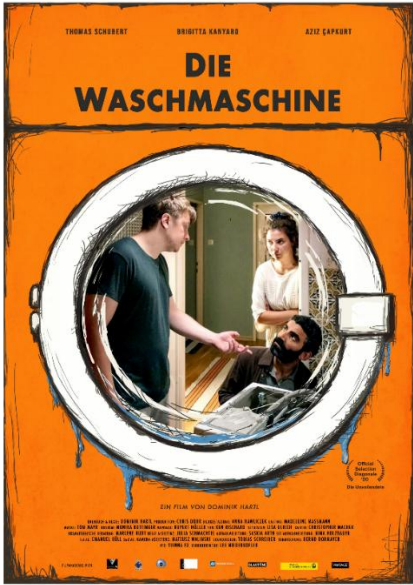


Abb. 4: Filmplakat *Die Waschmaschine* (© Dominik Hartl)

4.1.2 Aufgaben während des Sehens

Als Aufgaben während der Filmrezeption eignen sich insbesondere einfache Beobachtungsaufgaben, wie beispielsweise Beschreibungen der Protagonist:innen oder Bilderreihen (siehe dazu Abbildung 2). Die Aufgabe bei Bilderreihen besteht darin, verschiedene Standbilder aus dem Film in die richtige Reihenfolge zu bringen und darüber hinaus auch für jede Szene eine kurze Beschreibung anzuführen (siehe dazu Abraham, 2018:90). Als kleine Hilfestellung ist es angebracht, entweder die erste Szene vorzugeben oder für eine ausgewählte Szene (zum Beispiel das erste Bild in der Bilderreihe) eine kurze Beschreibung vorzugeben. Es können entweder nur Schlüsselszenen für Bilderreihen herangezogen oder der gesamte Film in Form von Standbildern abgebildet werden. Ebenso gut eignet sich diese Aufgabe vor der Filmrezeption, in welcher sich die Lernenden eine eigene Geschichte überlegen können und das Ende beispielsweise völlig offenbleibt. Wichtig dabei ist zu erwähnen, dass es für eine entsprechende Umsetzung vor der Rezeption des Films keine richtigen oder falschen Antworten gibt, was bei der Durchführung während des Sehens nicht der Fall ist. Für Letzteres sollte eine entsprechende Auflösung der Bilderreihe im Anschluss an die Aufgabe folgen.

Als Alternative zur Szenenbeschreibung bietet sich als weiterführende kreative Schreibaufgabe nach dem Sehen des Films auch das Verfassen von Dialogen an, wobei für einige ausgewählte Szenen kurze, fiktive Gespräche zwischen den Figuren entstehen können (Abraham, 2018:81). Dies ist insbesondere für Szenen interessant, in welcher nur eine Person im Film spricht (in *Die Waschmaschine* gibt es beispielsweise zahlreiche Szenen, in welcher die Hauptfigur Simon am Telefon mit Hassan interagiert, jedoch nur Simon als aktiver Redner zu hören ist). Für diese Aufgabenstellung gilt ebenso, dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt.

Bilderreihe. Bringen Sie die Szenen in die richtige Reihenfolge! Ergänzen Sie auch eine passende Beschreibung zu jeder Szene.

Nr.	Szene	Beschreibung
		Simon und Lea suchen online nach einer neuen Waschmaschine.
		
		

Abb. 5: Auszug aus einer Bilderreihe zu *Die Waschmaschine* (© Dominik Hartl)

4.1.3 Aufgaben nach dem Sehen

Nach dem Sehen reichen die Aufgaben von Filmgesprächen über die Handlung und die Wirkung des Films auf das Publikum (Abraham, 2018:78f.) bis hin zu handlungsorientierten Aufgaben wie Rollenspielen oder dem Nachstellen von Szenen.

Ein Auszug aus einem Beispiel für eine konkrete Aufgabenstellung zum Film *Die Waschmaschine* ist in Abbildung 3 zu sehen, für welche eine Szene mit Standbildern versehen und ein kurzer Dialog zum Einstieg vorgegeben werden kann. Die Aufgabe kann sowohl als Schreibaufgabe als auch als spontane kommunikative Aufgabe umgesetzt werden, erfahrungsgemäß entstehen durch spontane Interaktionen die lebendigsten und interessantesten Dialoge. Häufig wird die Geschichte durch die Dialoge weitergesponnen, was die Kreativität und das Gefühl der Lernenden für szenisches Handeln fördert.

Eine besondere Form der Szenenspiels stellt die Neuvertonung dar, bei welcher kurze Szenen ausgewählt und durch die Lernenden neu eingesprochen bzw. synchronisiert werden, indem der Originalton deaktiviert wird (Abraham, 2018:99).

Je nach Rezipient:innengruppe bzw. zeitlichen Rahmenbedingungen könnte es auch interessant sein, die Szenen mithilfe eines Smartphones zu filmen, was in Zeiten von TikTok und Reels für die Lernenden motivierend sein könnte. Auch hier gilt, dass es keine einzig richtige Möglichkeit für die Umsetzung gibt, sondern vielmehr der Entstehungsprozess per se als Lernprozess verstanden werden soll.

Rollenspiel. Spielen Sie eine der Szenen zu zweit oder zu dritt nach. Versuchen Sie, die Situation so echt wie möglich nachzuspielen und finden Sie eine gemeinsame Lösung!

Szene 1: Gespräch zwischen Simon und Hassan



Hassan:
Du hast mir eine kaputte Waschmaschine verkauft! Ich komme mit meinen Cousins!

Simon:
Es ist jetzt deine Maschine! Du musst sie zum Mistplatz bringen!

...

Abb. 6: Rollenspiel zu *Die Waschmaschine* (© Dominik Hartl)

Durch das relativ offene Ende des Films bietet sich als weiterführende Schreibarbeit (beispielsweise als Hausaufgabe) zudem die Möglichkeit an, Fortsetzungen in Form von expressiven oder poetischen Textsorten zu verfassen (siehe dazu Abraham, 2018:82). Expressiv könnte die Geschichte aus Sicht einer Figur in Form eines Tagebucheintrags oder inneren Monologs erzählt werden, poetische Werke erzählen die Geschichte weiter oder es wird eine Vorgeschichte vor der eigentlichen Handlung des Films gesponnen. Darüber hinaus bietet sich auch das Schreiben eines alternativen Handlungsverlaufs an, dessen Ausgangspunkt die Lernenden selbst wählen können¹.

4.2 Fische

Der Kurzfilm *Fische* von Raphaela Schmid erzählt während einer Laufzeit von 17 Minuten die Geschichte zweier Geschwister, die sich in einem Chinarestaurant treffen, um ihrer verstorbenen Mutter auf besondere Art und Weise zu gedenken. Während sie mit ihren eigenen Schuldgefühlen und der Unfähigkeit zu kommunizieren ringen, bleiben die kleinen Geschehnisse und Dramen um sie herum unbemerkt. Der Film zeichnet sich durch seine feinfühligke Erzählweise aus und beleuchtet die Schwierigkeiten des menschlichen Miteinanders nach dem Verlust einer geliebten Person (Reiser-Weinzettl & Valent, 2021:17).

Neben der berührenden und zugleich tragikomischen Geschichte überzeugt der Film ebenso durch raffinierte kinematografische Elemente und Techniken, weshalb sich der Film für die Arbeit mit filmischen Mittel wie Kameraperspektiven oder Montagetechniken eignet. Nicht immer ist es notwendig, sich nur mit der eigentlichen Handlung des Films zu befassen, das Medium Film an sich kann ebenso spannend sein. Im Folgenden wird näher auf entsprechende Möglichkeiten im Rahmen des Unterrichts eingegangen. Als Vorentlastung könnte es ratsam sein, sich mit Begriffen der Kinematographie auseinanderzusetzen, beispielsweise mit Hilfe des interaktiven Plakats zur Filmsprache². Durch die Komplexität der Begriffe eignen sich entsprechende Unterrichtseinheiten insbesondere für fortgeschrittenere Lernende, möglich ist es jedoch auch für niedrigere Niveaustufen.

4.2.1 Einstellungsgröße

Mithilfe von Einstellungsgrößen wird die Aufmerksamkeit der Zusehenden auf bestimmte Merkmale gerichtet oder Szenen bzw. Schauplätze präsentiert. Im Film *Fische* dient ein Chinarestaurant als Schauplatz, welches gleich zu Beginn in der Totale gezeigt wird (siehe Abbildung 4). Weitere Beispiele für Einstellungsgrößen sind Halbtotale oder Amerikanisch, die Personen in der Regel von den Knien oder Oberschenkeln aufwärts zeigen. Großaufnahmen fokussieren auf eine Person, die nahezu das gesamte Bild einnimmt, während der Hintergrund verschwommen oder kaum zu sehen ist. Interessant im Film *Fische* ist der direkte Blick der Protagonistin in die Kamera, wodurch der Eindruck erweckt werden soll, dass das Publikum direkt angesprochen wird – eine eigentlich ungewöhnliche Praxis in der Filmindustrie, da die narrative Illusion aufrechterhalten werden soll (Schlütz et al., 2020:1). Durch eine Detailaufnahme soll der Blick noch stärker auf ein einzelnes Merkmal gelenkt werden, in Abbildung 4 wird beispielsweise der Text eines Glückskekses fokussiert.

Anwendungsmöglichkeiten für filmische Mittel sind klassische Zuordnungsübungen, für welche den Lernenden je nach zeitlichen Kapazitäten entweder nur Standbilder (Frames) oder auch Szenen (Clips) gezeigt werden und die entsprechenden Einstellungsgrößen ergänzt werden können. Darüber hinaus können die Unterschiede zwischen den Größen besprochen

¹ Der Film kann sowohl auf Joyn als auch auf der Videoplattform Vimeo kostenlos gestreamt werden.

² Interaktives Filmsprache-Plakat: <https://nwdl.eu/filmsprache/de/index.html>. Eine Übersicht über wichtige Begriffe der Filmsprache ist ebenso in Abraham (2018:198–207) zu finden.

und auch die Intention dahinter (beispielsweise der zuvor erwähnte Blick in die Kamera, der Text im Glückskeks, etc.) thematisiert werden.



Abb. 7: Einstellungsgrößen im Film *Fische* (© Raphaela Schmid)

4.2.2 Kameraperspektive

Neben Einstellungsgrößen bilden Kameraperspektiven ebenso interessante Ausgangspunkte für Aufgaben. In Abbildung 5 werden drei verschiedene Perspektiven dargestellt, die im Film *Fische* eingesetzt werden. Während die Normalsicht auf Augenhöhe bzw. Über-die-Schulter zu den Gängigsten in der Kinematographie zählt, wird beispielsweise die Vogelperspektive weniger häufig eingesetzt, wodurch jedoch eine einzigartige visuelle Ästhetik erzeugt werden kann. Diese Perspektive kann eingesetzt werden, um einen Überblick über eine Szene oder Handlung zu schaffen oder auch Dominanz und Überlegenheit zu suggerieren (Abraham, 2018:201). Im Film *Fische* wird die Einstellung in Vogelperspektive zur Übersicht über die Tische der Restaurantbesucher:innen eingesetzt. Interessant dabei ist, dass die Personen selbst am Tisch nicht zu sehen sind, jedoch mithilfe der am Tisch befindlichen Gegenstände oder der Handlungen der Personen erahnt werden kann, welcher Tisch gerade eingeblendet wird. Als letzte Perspektive ist die Untersicht in Abbildung 5 zu erwähnen, im gewählten Frame sieht die Protagonistin zur Kellnerin hinauf, während sie Essen bestellt. Darüber hinaus kann diese Perspektive eingesetzt werden, um Unterordnung zu implizieren (ebd.).

Auch in diesem Zusammenhang bieten sich unterschiedliche Formate für die Umsetzung im DaF-Unterricht an, um Kameraperspektiven zu thematisieren. Die Aufgabenpalette zieht sich dabei von Zuordnungs- und Ergänzungsübungen bis hin zu handlungsorientierten Aufgaben in Form von Nachstellen von Standbildern mithilfe von Smartphones. Durch die direkte Anwendung der gelernten Begriffe fällt es den Lernenden in der Regel einfacher, diese nachhaltig im Gedächtnis abzuspeichern und später auch einfacher wiederabzurufen. Zuordnungsübungen zur Festigung der Begriffe können auch losgelöst von der klassischen Papierform in Form von Ausdrucken oder Projektionen im Kursraum visualisiert werden, wobei die Lernenden sich aktiv im Raum bewegen müssen, um die Aufgaben lösen zu können. Dies kann auflockernd und motivierend wirken, insbesondere am Morgen oder an langen Unterrichtstagen.



Abb. 8: Kameraperspektiven im Film *Fische* (© Raphaela Schmid)

4.2.3 Schärfe

Als weiteres Stilmittel soll abschließend der Umgang mit Schärfen im Film diskutiert werden. Abbildung 6 zeigt den Unterschied zwischen geringer und großer Tiefenschärfe. Im Beispielbild zur geringen Tiefenschärfe (linker Frame) wird die Person im Vordergrund, die während der Szene sogar spricht, unscharf dargestellt, während der Fokus auf den Hintergrund gelenkt werden soll, in welchem zwei weitere Restaurantbesucher sowie eine Ebene weiter hinten die Kellnerin beim Füttern der Fische gezeigt wird. Dadurch wird der Eindruck vermittelt, dass das Gesagte der Person im Vordergrund als wenig relevant angesehen werden kann. Im Gegensatz dazu wird bei der großen Tiefenschärfe (rechter Frame) sowohl der Vordergrund (Fische, Aquarium) als auch der Hintergrund (Protagonisten) in den Fokus gerückt. Somit bleibt den Zusehenden überlassen, worauf der Blick fokussiert wird. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Aufnahme durch das Aquarium, was in diesem Film einige Male eingesetzt wird.

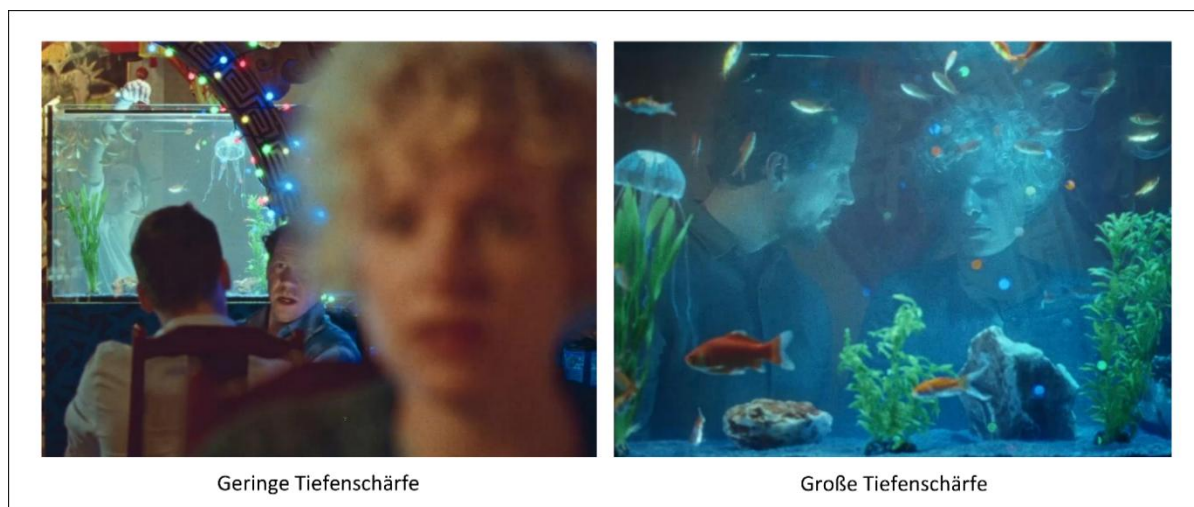


Abb. 9: Tiefenschärfen im Film *Fische* (© Raphaela Schmid)

Im Hinblick auf Schärfe ist abschließend auch das Mittel der Schärfenverlagerung zu nennen, durch welche der Fokus eines Bildes im Vordergrund im Verlauf der Szene auf ein anderes im Hintergrund gelenkt wird (siehe Abbildung 7). Im ersten Frame (links) ist eine Hand im Vordergrund, die einen Fisch auf eine beschlagene Scheibe malt, danach wird der Fisch verwischt (mittlerer Frame) und es tritt der Hintergrund zum Vorschein – die Protagonistin, die in der darauffolgenden Szene das Chinarestaurant betritt (rechter Frame). In diesem Zusammenhang wäre beispielsweise eine Auseinandersetzung mit der Reihenfolge der gezeigten Szenen sinnvoll, um die Übergänge der Szenen zu diskutieren. Darüber hinaus könnten ebenso Mittel wie Lichtmontagen (z.B. das beleuchtete Rentier oder das Schaufenster im Hintergrund) thematisiert werden, die äußert geschickt im Film eingesetzt werden.

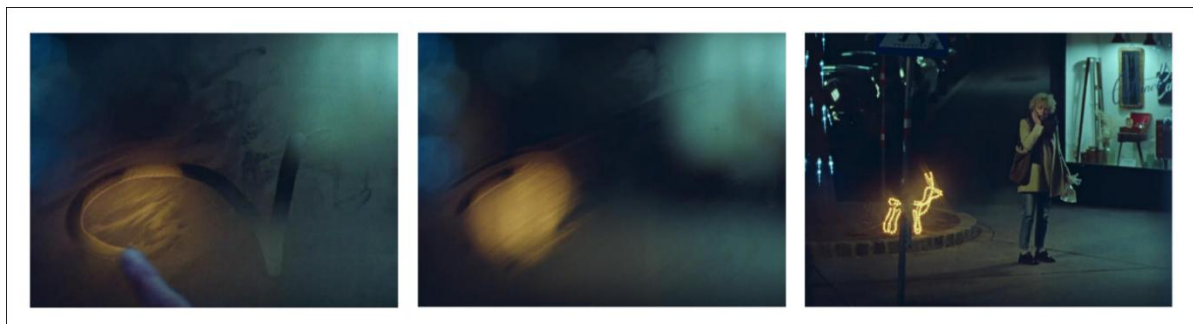


Abb. 10: Schärfenverlagerung im Film *Fische* (© Raphaela Schmid)

Der Film birgt einige ästhetische Besonderheiten, die es zu entdecken gilt. Durch eine bewusste Auseinandersetzung mit entsprechenden Mitteln steht die Filmproduktion selbst im Fokus, die fernab von der eigentlichen Handlung thematisiert werden kann und ausprobiert werden sollte. Wichtig dabei zu beachten ist, dass die hier kurz umrissenen Stilmittel häufig ineinander übergehen und nicht unbedingt getrennt voneinander behandelt werden müssen (z.B. Einstellungsgrößen, Perspektiven und Schärfen). Trotz des enormen zeitlichen Aufwandes von Seiten der Lehrperson für die Vorbereitung entsprechender Szenen lohnt es sich allemal, da durch die Arbeit mit filmischen Mitteln nicht nur das Verständnis für zukünftiges Filmerleben geschärft wird, sondern darüber hinaus auch die visuelle und ästhetische Bildung („Visual Literacy“) der Lernenden ausgebaut werden kann (Abraham, 2018:27f.).

4.3. Das beste Orchester der Welt

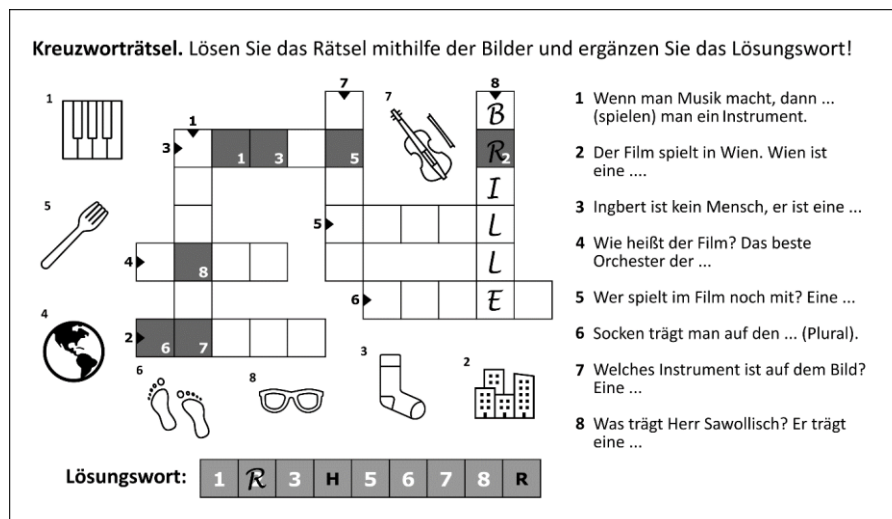
Der letzte Film *Das beste Orchester der Welt* von Henning Backhaus ist mit einer Spiellänge von 13 Minuten der kürzeste der in diesem Beitrag vorgestellten Filme. Der Film handelt über Ingbert Socke, der sich für die Stelle als Kontrabassist bei der Wiener Staatskapelle bewirbt. Wie sein Name andeutet, handelt es sich bei Ingbert tatsächlich um eine Socke (im Film als Handpuppe verkörpert), was ihm trotz tadelloser Performance zum Verhängnis wird. Der Film zeigt auf humorvolle und gleichzeitig tragische Weise ein Vorspiel der anderen Art und schneidet gleichzeitig die Problematik der Diskriminierung Andersartiger an, die versuchen, am normalen Leben teilzuhaben. Im Verlauf des Films kommen zahlreiche weitere skurrile Figuren hinzu (u.a. eine Mülltonne als Saaldiener, eine Gabel als Intendant), wodurch dem Film mehr Absurdität zugeschrieben wird, jedoch gleichzeitig auch einen bleibenden Eindruck hinterlässt.

Der Film eignet sich trotz der unterschwelligen Botschaft vor allem für jüngeres Publikum, die Handlungen wirken durch den Einsatz des Puppenspiels nahezu kindlich, wodurch ein interessantes Unterrichtssetting geschaffen werden kann. Zahlreiche Möglichkeiten werden in Bezug auf Wortschatzarbeit gegeben, die bereits auf niedrigen Niveaustufen (ab A1) eingesetzt werden können. Entsprechende Beispiele sind im Folgenden illustriert.

4.3.1 Wortschatzarbeit

Zur Vorentlastung vor dem Screening hat sich das Anfertigen von Bildkarten des wichtigsten im Film vorkommenden Vokabulars (die Socke, die Gabel, etc.) bewährt, die die Lernenden als Memory spielen können. Alternativ eignen sich ebenso einfache Zuordnungsübungen mit Bildern und den entsprechenden Ausdrücken. Um etwas mehr Bewegung in die Übung zu bringen, können Papierausschnitte mit den Begriffen auf einen Tisch gelegt und die dazugehörigen Bildkarten an die Wände des Kursraumes geklebt werden, wobei es nur erlaubt ist, mit jeweils einem Begriff loszugehen, sodass die Lernenden für jeden neuen Begriff wieder zum Ausgangspunkt zurückkehren müssen.

In Abbildung 8 ist ein Beispiel für ein Kreuzworträtsel zur Festigung der im Film vorkommenden Lexik abgebildet, welches sich teilweise auf die Handlungen bzw. die Figuren bezieht und erst als Aufgabe nach der eigentlichen Filmrezeption durchgeführt werden sollte.

Abb. 11: Kreuzworträtsel zum Film *Das beste Orchester der Stadt*

Weitere Möglichkeiten zur Festigung des Wortschatzes bilden neben dem bereits genannten Memoryspiel auch Scharade, bei welchem der entsprechende Wortschatz pantomimisch dargestellt und von den Lernenden erraten werden soll. Dieses Spiel kann auch in Teams gespielt werden, die gegeneinander antreten, was die Motivation zusätzlich steigern kann.

Auf höheren Niveaustufen können darüber hinaus zum Film passende Phraseologismen trainiert werden. Beispiele hierfür wären: *die erste Geige spielen*; *jemandem auf der Nase herumtanzen*; *etwas durch die rosarote Brille sehen*; *Das klingt wie Musik in meinen Ohren!*; *in die Socken kommen*; *Hand und Fuß haben*; *Der Ton macht die Musik*; *eine arme Socke*; *den Ton angeben*; *mit Pauken und Trompeten*; *eine andere Saite aufziehen* oder *jemanden von den Socken hauen*³.

4.3.2 Kreative Arbeit

Zur Förderung der sprachlichen Fähigkeiten eignen sich neben der klassischen Wortschatzarbeit auch kreative Aufgabenstellungen, bei welchen nicht nur der lexikalische Wortschatz, sondern auch das phonetische Sprachgefühl trainiert werden können. Passend zum Protagonisten des Films *Das beste Orchester der Welt* ist in Abbildung 9 ein unterhaltsames Sockengedicht dargestellt, dass zum einen für das Aussprachetraining herangezogen werden und zum anderen auch als Vorlage zum Verfassen eines ähnlichen Gedichtes als poetische Schreibaufgabe dienen kann (Abraham, 2018: 82). Als Anregung könnten weitere Kleidungsstücke (Schuhe, Taschen, etc.) oder Körperteile (Hände, Füße, etc.) in den Wortschatzübungen thematisiert werden und in einem Gedicht entsprechend Anwendung finden. Der Kreativität sollten dabei keine Grenzen gesetzt werden, so beinhaltet das Beispielgedicht gegen Ende abstrakte Bezeichnungen und Onomatopoetika, die lediglich der Klangharmonie dienen. Hervorzuheben ist dabei der spielerische Umgang mit den Lauten, was erfahrungsgemäß für viel Unterhaltung und gute Stimmung im Unterrichtsraum sorgt. Die Gedichte können einzeln oder als Partner-/Gruppenarbeit verfasst und im Unterricht vorgetragen oder gegebenenfalls als weiterführende Hausaufgabe verschriftlicht werden.

³ Weitere zahlreiche Beispiele für Phraseologismen im Deutschen sind bei Schemann (2011) zu finden.

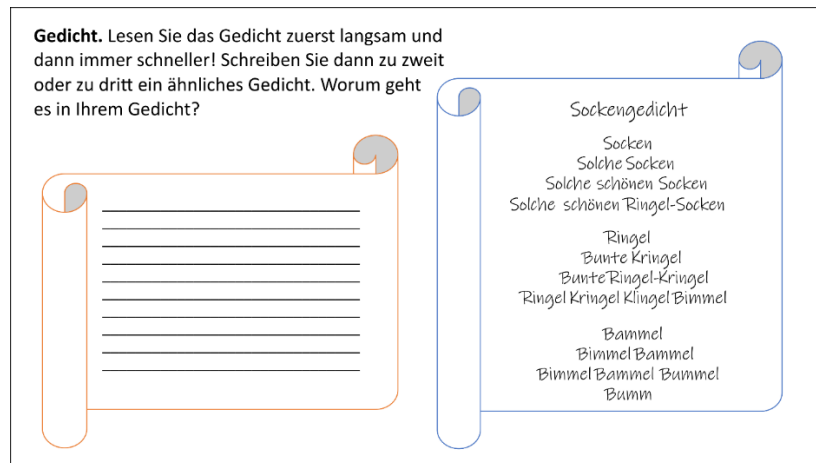


Abb. 12: Gedicht zum Film *Das beste Orchester der Stadt*

Durch den Einsatz von Handpuppen im Film liegt je nach Altersstufe der Lernenden auch die Idee nahe, im Unterricht Handpuppen aus Socken zu basteln⁴. Diese können beispielsweise im Rahmen eines kleinen Theaterstücks zum Leben erweckt werden, wobei der Fantasie keine Grenzen gesetzt sind. Die Lernenden können sich kurze Geschichten zu ihren Puppen überlegen und vor der Klasse vortragen, ebenso können kurze Videoclips erstellt und später gesammelt präsentiert werden. Denkbar ist auch ein Vortragen der zuvor erwähnten Gedichte mithilfe der gebastelten Sockenpuppen. Je nach zeitlichen und organisatorischen Möglichkeiten könnte auch ein Puppentheater vor einem Publikum (andere Klassen/Kurse, Freunde und Familie der Lernenden) organisiert werden, was einen zusätzlichen Ansporn für die Lernenden darstellen könnte.

Generell eignen sich Handpuppen als Unterrichtsbegleiter für jüngere Lernende, um die Kommunikationsfähigkeit und das Selbstbewusstsein zu fördern. Sie können unterstützend im regulären Unterricht integriert werden und den Lernenden helfen, spielerisch Sprache zu lernen und mögliche Hürden im Lernprozess leichter zu überwinden (siehe dazu Graffmann, 2001). Oftmals fällt es den Kindern leichter, nicht selbst zu sprechen, sondern die Sockenpuppe für einen sprechen zu lassen – auf diese Weise werden Fehler eher zugelassen und die Hemmschwelle sinkt, was zu einer positiven und motivierenden Lernatmosphäre beitragen kann.

Mit der Verwendung des Puppenspiels wird dem Film eine besondere Note zugeschrieben, er ist unterhaltsam und gleichzeitig tragisch, das Ende bleibt offen und das Schicksal von Ingbert Socke ungewiss. Geschickt eingesetzt wirkt auch die musikalische Untermalung, welche nicht nur durch das Vorspiel Ingberts, sondern vor allem durch den Theaterschauplatz geschickt integriert ist und perfekt zur Inszenierung beiträgt. Trotz der Empfehlung, den Film bei jüngerem Publikum einzusetzen, begeistert der Film ältere Zuseher:innen gleichermaßen⁵.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Der vorliegende Beitrag umreißt das didaktische Potenzial von drei ausgewählten österreichischen Kurzfilmen und diskutiert mögliche Anwendungsmöglichkeiten für einen direkten Einsatz im DaF-Unterricht. Die Aufgabenstellungen umfassen dabei die Arbeit mit Filmplakaten oder Trailern, handlungsorientierte Aufgaben sowie die Thematisierung

⁴ Eine gut beschriebene Anleitung auf Deutsch ist auf folgender Website zu finden: <http://www.talu.de/handpuppen-selber-machen/>.

⁵ Auch dieser Film ist auf den Plattformen Joyn und Vimeo kostenlos verfügbar.

filmischer Mittel wie beispielsweise Kameraperspektiven oder Einstellungsgrößen. Im Vordergrund stehen der interaktive Ansatz und der spielerische Umgang mit dem Medium Film, welcher auch losgelöst vom eigentlichen Inhalt vermittelt werden kann. Die Auswahl der Kurzfilme, welche durch die Aktion der Österreichische Kurzfilmschau zugänglich gemacht wurden, erfolgte auf Basis der Erprobung in der Praxis, welche mit DaF-Studierenden und Schüler:innen an Mittelschulen in der Tschechischen Republik durchgeführt wurde.

Anhand des Films *Die Waschmaschine* (Dominik Hartl, 2020) werden verschiedene Aufgabenstellungen präsentiert, die vor, während und nach der Filmrezeption durchgeführt werden können. Diese umfassen die Arbeit mit dem Filmplakat, Bilderreihen sowie handlungsorientierte Aufgaben wie das Nachspielen von Szenen und das Schreiben einer möglichen Fortsetzung oder eines alternativen Endes. Der Film ist kurzweilig und kann auf allen möglichen Niveaustufen gezeigt werden, durch die Länge von 24 Minuten wird außerdem eine komplette Vorführung innerhalb einer Unterrichtseinheit ermöglicht.

Filmische Mittel werden mithilfe des Kurzfilms *Fische* (Raphaela Schmid, 2020) thematisiert, wobei insbesondere auf die Unterschiede zwischen Kameraperspektiven, Einstellungsgrößen und Schärfe eingegangen wird. Darüber hinaus werden Empfehlungen formuliert, wie die Auseinandersetzung mit filmischen Techniken das Verständnis der Lernenden für zukünftige Filmerfahrungen schärfen und darüber hinaus die visuelle und ästhetische Kompetenz fördern kann, was insbesondere für fortgeschrittene Lernende relevant ist.

In den Aufgabenstellungen zu *Das beste Orchester der Welt* (Henning Backhaus, 2020) wird der Fokus verstärkt auf die Wortschatzarbeit für jüngere Lernende gelegt, die bereits ab einer sehr niedrigen Niveaustufe eingesetzt werden können. Der spielerische Ansatz des Films zieht sich wie ein roter Faden durch die Empfehlungen für den Unterricht, wobei der Schwerpunkt auf kreativeren Aufgaben wie beispielsweise dem Basteln von Handpuppen oder der Inszenierung eines Puppentheaters liegt, was den Lernprozess erheblich unterstützen und zu einem positiven Lernumfeld beitragen kann.

Abschließend ist zu betonen, dass die hier vorgestellten Filme und Materialien keineswegs nur für die angeschnittenen Zielgruppen eingesetzt werden sollen, sondern eher als eine Inspiration für weiterführende Aufgabenstellungen anzusehen sind. Filmische Mittel müssen nicht unabhängig von der eigentlichen Handlung des Films thematisiert werden, umgekehrt können handlungsbezogene Aufgaben ebenso geschickt mit filmischen Mitteln kombiniert werden, um den Lernenden einen abwechslungsreichen und stimulierenden Unterricht zu ermöglichen, der mit Sicherheit lange im Gedächtnis bleiben wird. Gleichzeitig soll dieser Beitrag Lehrpersonen ermutigen, sich ebenso an Kurzfilme heranzuwagen, da ihnen ein unglaubliches didaktisches Potenzial innewohnt. Zwar ist die Erstellung entsprechender Materialien mit viel Aufwand verbunden und die Zugänglichkeit zu Kurzfilmen nicht immer gegeben, jedoch birgt die digitale Welt zahlreiche Möglichkeiten, passendes Filmmaterial zu finden. Die Aktion der Österreichischen Kurzfilmschau unterstützt diese Zugänglichkeit zumindest teilweise, das nunmehr digitale Screening ermöglicht einen unabhängigeren und weltweiten Zugang zu den Filmen. Darüber hinaus bieten Plattformen wie *YouTube*, *Vimeo* und andere Streaming-Dienste eine Fülle an Kurzfilmen, die für den Unterricht genutzt werden können. Diese Ressourcen sollten von Lehrpersonen aktiv genutzt und im Unterricht integriert werden, um eine vielfältige und moderne Lernumgebung schaffen zu können. Mithilfe von Kurzfilmen können gesellschaftlich relevante und komplexe Themen auf eine zugängliche und ansprechende Weise vermittelt werden und dadurch zum Ausgangspunkt für Diskussionen dienen, die das kritische Denken und die Meinungsbildung der Lernenden fördern.

Kurzfilme sollten aus dem verstaubten Schatten der Langspielfilme geholt werden, da sie eine dynamische und ansprechende Methode bieten, um den DaF-Unterricht nachhaltig zu bereichern. Sie ermöglichen es den Lernenden, die Sprache in einem authentischen Kontext zu

erleben und gleichzeitig kulturelle Einblicke zu gewinnen. Darüber hinaus ermöglichen sie auch die Förderung der ästhetischen und visuellen Bildung. In einer zunehmend digitalisierten Welt nimmt die Bedeutung von Medien im Klassenzimmer stetig zu, wobei die optimale Nutzung dieser Werkzeuge entscheidend ist, um den Lernenden eine möglichst gewinnbringende Erfahrung bieten zu können. Die Zukunft des DaF-Unterrichts gestaltet sich aufregend, wobei (Kurz-)Filme zweifellos eine wichtige Rolle in dieser Entwicklung spielen werden.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Abraham, U. (2013). Kurzspielfilme im Deutschunterricht. *Praxis Deutsch*, 40(237), 4–14.
- Abraham, U. (2018). *Filme im Deutschunterricht*. Klett/Kallmeyer.
- Backhaus, H. (2020). *Das beste Orchester der Welt*. Filmakademie Wien.
- Graffmann, H. (2001). Die Puppe spielt mit. Handpuppen im Deutschunterricht. *Fremdsprache Deutsch*, 25, 50.
- Hartl, D. (2020). *Die Waschmaschine*. Filmakademie Wien.
- Heinrich, K. (1998). *Der Kurzfilm: Geschichte, Gattungen, Narrativik*. Coppi-Verlag.
- Kuhn, A. & Westwell, G. (2020). *A Dictionary of Film Studies*. Oxford University Press.
- Länger, M. (2016). *Die Österreichische Kurzfilmschau – die österreichische (Kurz-)Filmszene am Puls der Zeit* [Diplomarbeit]. Universität Wien.
- Reiser-Weinzettl, S. & Valent, A. (2021). *Österreichische Kurzfilmschau 2021*. BMI/Digital Print Center.
- Schemann, H. (2011). *Deutsche Idiomatik: Wörterbuch der deutschen Redewendungen im Kontext*. De Gruyter.
- Schlütz, D. M., Possler, D. & Golombek, L. (2020). “Is He Talking to Me?”. *Projections*, 14(2), 1–25.
- Schmid, R. (2020). *Fische*. Lemonade Films.
- Surkamp, C. (2017). *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik: Ansätze-Methoden-Grundbegriffe*. J. B. Metzler Verlag.
- Thaler, E. (2010). Filmdidaktik. In W. Hallet & F. G. Königs (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachendidaktik* (S. 142–146). Klett/Kallmeyer.
- Valent, A. & Wolfsteiner, M. (2022). *Österreichische Kurzfilmschau 2022*. BMI/Digital Print Center.
- Valent, A. & Wolfsteiner, M. (2024). *Österreichische Kurzfilmschau 2023/24*. BMI/Digital Print Center.
- Welke, T. (2007). Ein Plädoyer für die Arbeit mit Kurzfilmen im Unterricht. *Fremdsprache Deutsch*, 36, 21–25.
- Welke, T. & Redl, K. (2022). Kurzfilme in/aus Österreich. Unterschätztes Format und ambitionierte Nische für kulturelle und sprachliche Begegnungen. *IDE, Heft 2 (Österreich im Blick. Fundstücke des kulturellen Lebens in Österreich)*, 93–107.
- Wiedemann, D. (2022). Medienentwicklung und Medienpädagogik: Kino. In U. Sander, F. Von Gross & K.-U. Hugger (Hrsg.), *Handbuch Medienpädagogik* (S. 499–508). Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Wolf, R. W. (2006). Was ist Kino—Was ist Kurzfilm? In M. Jahn, C. Kaminski & R. W. Wolf (Hrsg.), *Kurzfilm in Deutschland—Studie zur Situation des kurzen Films* (S. 5–6). AG Kurzfilm.

Internetquellen

- Bastelanleitung Handpuppen (o.J.). [010. Oktober 2025] von <http://www.talu.de/handpuppen-selber-machen/>.
- Filmplakat *Die Waschmaschine* (2020). [010. Oktober 2025] von https://www.crew-united.com/de/Die-Waschmaschine_258990.html.
- Interaktives Filmsprache-Plakat (o.J.). [010. Oktober 2025] von <https://nwdl.eu/filmsprache/>.
- Joyn (o.J.). [010. Oktober 2025] von <https://www.joyn.at/>.
- Kino-VOD-Club (o.J.). [010. Oktober 2025] von <https://www.vodclub.online/>.
- Trailer zum Kurzfilm *Die Waschmaschine* (2021). [010. Oktober 2025] von <https://vimeo.com/563131027>.
- WatchAUT (o.J.). [010. Oktober 2025] von <https://watchaut.film/>.
- URL1: <https://www.joyn.at/>
- URL2: <https://www.vodclub.online/>
- URL3: <https://watchaut.film/>
- URL4: <https://vimeo.com/563131027>

